

*Über abgrundtiefen Rätseln
schwebt der Mensch mit
leichtem Geist*

*Friedrich Schiller
(?!)*

Ein Überblick über das dynamisch-miasmatische Modell von Peter Gienow nach dem derzeitigen Forschungsstand

In der täglichen Praxis sieht sich der behandelnde homöopathische Arzt vor die Aufgabe gestellt, die Tiefe der Krankheit und deren Dynamik zu beurteilen.

Die verschiedenen Miasmen sind Begriffe um die Tiefe einer Krankheit und deren Dynamik zu charakterisieren. Bsp.: Die Syphilinie wurzelt tiefer als die Psora, ihre Dynamik ist zerstörerischer.

Durch seine langjährige Arbeit als behandelnder Arzt und Supervisor konnte Peter Gienow zwei Hauptprobleme im homöopathischen Praxisalltag beobachten, die Tiefe der Erkrankung und deren innewohnende Dynamik. Um diese beiden Kardinalprobleme zu erfassen und in ein System einzuordnen, hat er das dynamisch-miasmatische Modell entwickelt. Damit knüpft Peter Gienow an die letzte Schaffensperiode von Samuel Hahnemann an, die geprägt war von der Auseinandersetzung mit den chronischen Krankheiten.

Unter Einbeziehung der Theorien der Arzneikrankheit (Hahnemann) und der Ur-Organerkrankung (Rademacher) sowie alchemistischer Erkenntnisse u.a. von Paracelsus entwickelt Peter Gienow ein in sich schlüssiges System zum Verständnis von Krankheit und Heilung. Mit Hilfe des Ähnlichkeitsprinzips wird das aktive Miasma bestimmt. Durch die Gabe der gewählten Arznei unter Berücksichtigung des Haltepunktes (Burnett) können wir die Heilreaktionen und Heilwege des Patienten erkennen, begleiten und im Bedarfsfall korrigierend eingreifen. Das dynamisch-miasmatische Modell gibt dem Arzt ein Werkzeug an die Hand, mit dem die Zusammenhänge der 7 Miasmen (Psora, Tuberkulinie, Sykose, Syphilinie, Karzinogenie, Parasitose, Skrophulose) und deren jeweils entsprechenden Heilwege eingeschätzt werden können. Das Ziel ist die Ausheilung des aktiven Miasmas und eventuell sich dahinter verbergende anderer Miasmen, wodurch der Therapieverlauf in der Praxis wesentlich erleichtert werden soll.

Die Abläufe innerhalb der Miasmantik unterliegen drei Gesetzen (Anziehung, Ausgleich und Abstoßung), die sich auf vier Krankheitsebenen manifestieren können. Nach dem Gesetz der Drei – Vier – Beziehung müssen sich die drei Kräfte auf unserer Ebene der Wahrnehmung in vier aufspalten. Die Gesetze sind die unsichtbare Kraft, die Ebenen die Manifestationen die wir wahrnehmen können. Die Ebenen werden regiert von:

- 1. Ebene: Ebene der Anziehung
- 2. Ebene: Ebene des Ausgleichs
- 3. Ebene: Ebene der Abstoßung (Sykose III)
- 4. Ebene: Ebene der Abstoßung (Karzinogenie)

Die Spaltung auf der Ebene der Abstoßung ist charakteristisch für diese Ebene.

Die „Sykose“ Hahnemanns würde z.B. nach Peter Gienows Definition eine Erkrankung des Gesetzes der Anziehung auf der Ebene der Abstoßung sein. Die Spaltung ist hier männlich – weiblich.

Mit seiner Vorgehensweise versucht er die Erkrankungen so zu transformieren, dass sie auf der psorischen Ebene (Gesetz der Anziehung auf der Ebene der Anziehung) ausgeschieden oder in der Skrophulose verstoffwechselt werden können.

Unabhängig von seinem philosophischen Hintergrund lässt sich dieses Modell als Ordnungsgefüge nach unseren Erfahrungen vor allem bei schweren Erkrankungen hilfreich anwenden. Ich möchte jedoch bemerken, ohne die hermetische Philosophie wäre das Gienow'sche Modell nicht zustande gekommen. Das Modell ist die konkrete Manifestation des philosophischen Hintergrundes.

Miasmatischer Urgrund/Krankheit/Verstimmung der Lebenskraft

Die miasmatische Disposition des Patienten bestimmt Erreger/Symptome. Wir behandeln den Erreger/Symptome, die Symptomatik verschwindet, aber die dahinter liegende Krankheit bleibt. Die große Schwierigkeit besteht darin, die oftmals verborgene miasmatische Störung zu erkennen, um sie in der Verschreibung berücksichtigen zu können. Weil das Verborgene nicht zu fassen ist, muss aus der vordergründigen Symptomatik auf die miasmatische Aktivität im Hintergrund geschlossen werden. Das dynamisch-miasmatische Modell von Peter Gienow hilft uns dabei.

Psora

Die Psora ist die Grundursache aller Krankheiten des Menschen. Sie war die Erste, die Urkrankheit der menschlichen Rasse. Sie ist eine Ordnungsstörung im Inneren des menschlichen Organismus. Gienow schreibt: „Die Erkrankung aus dem dritten Buch Mose, mag sie auf griechisch *Psora*, im hebräischen Ur-Text *Tsora-at* genannt werden, wurde, wie Allen schon sagte, nicht nur von den Medizinern, nein auch von den Bibelforschern mit sehr vielen Erkrankungen in Beziehung gesetzt. Sie wurde verglichen mit dem *Aus-Satz* (Lepra – M. Hansen), mit der *Krätze* (Scabies), mit der *Psoriasis* und der *Vitiligo*. Viele Experten suchten die Hautmorphen in entsprechender Weise zuzuordnen, vergaßen dabei jedoch völlig, dass die Bibel eine andere Sprache spricht.“

James Tyler Kent schreibt in seiner „Theorie der chronischen Krankheiten“, dass das chronische Miasma von Anfang an chronisch ist. (Theorie der chronischen Krankheiten, Seite 172) „...In allen beobachteten Fällen eine derselben zugrunde liegende chronische Ursache existierte, ein chronisches Miasma mit eminent progressiver Tendenz, welches erst mit dem Tode erlosch.“ Weiter schreibt er über die Psora/Tuberkulinie, dass Patienten, die an Phthise verstorben waren, in jungen Jahren eine Bläschen-Ausschlag/Krätze hatten.

Wir sehen hier eine Verbindung Psora – Tuberkulinie. Frage: Liegt eine Unterdrückung, oder eine Arzneikrankheit oder beides vor.

Das sind auch die Fragen, die wir heute stellen, wenn ein Patient mit einem Asthma in unsere Behandlung kommt, der in der Vergangenheit an einem Hautausschlag litt, den man „erfolgreich“ therapiert hat. Fand eine allopathische Behandlung statt, ist die Beantwortung einfacher, wir behandeln dann die Arzneikrankheit. Unser großer Helfer in der Behandlung der Arzneikrankheit ist Sulphur.

Wenn sich der Patient in meiner homöopathischen Behandlung befunden hat und nach einem Hautauschlag ein Asthma auftritt, so können wir annehmen, dass hier eine Symptomenverschiebung in die Tuberkulinie stattgefunden hat, das kann bedeuten:

1. haben wir mit unseren bisher verschriebenen Mitteln die Psora nicht ausreichend behandelt.
2. Die Psora war nicht das aktive Miasma, sondern nur eine Heilreaktion des eigentlich tuberkulinen aktiven Miasmas. Durch die homöopathische Behandlung hat eine Aktivierung des tuberkulinen Miasmas stattgefunden und jetzt wird die miasmatische Aktivität im Hintergrund sichtbar.

Haltepunkt der Arznei

Jetzt ist es notwendig über den Haltepunkt der Arznei zu sprechen. Dieser Begriff geht zurück auf Burnett, der folgende Beobachtung machte: ein kleines Mädchen mit Kopfschmerzen wird von ihm mit Belladonna behandelt. Die Symptomatik verschwindet, es kommt zum Rückfall, er wiederholt das Mittel, es kommt zu mehreren Rückfällen und Mittelwiederholungen und irgendwann verstirbt das Kind. Das Kind wird obduziert und es wird eine Tuberkulose im Gehirn diagnostiziert. Burnett erkennt, dass Belladonna nicht in der Lage war, die Tuberkulinie zu heilen. Der Haltepunkt von Belladonna liegt in der aktiven Psora. Burnett schreibt: „Wenn der Wirkungsbereich eines Mittels nicht der Krankheit selbst entspricht, dann resultiert daraus keine echte Heilung, und dabei spielt es keine Rolle, wieviele Symptome du zum Schweigen bringst.“ Der Haltepunkt einer Arznei ergibt aus seiner Homöopathizität, sie muss in der Lage sein, die miasmatische Aktivität zu mildern und eine Heilreaktion in das folgende, weniger tief liegende Miasma erzielen zu können. Z.B. ein tuberkulinisches Mittel erzeugt eine psorische Heilreaktion, oder ein sykotisches Mittel eine tuberkuline Heilreaktion.

Was bedeutet dieses Beispiel für uns in unserer alltäglichen homöopathischen Praxis? Was können wir daraus lernen? Sind die Symptome, die der Patient uns bietet, Ausdruck eines aktiven Miasmas oder Ausdruck des Heilweges des verborgenen Miasmas? Ist es wirklich verborgen?

Im miasmatischen Modell von Peter Gienow sehen wir, dass die Tuberkulinie über der Psora liegt, er ordnet die Tuberkulinie zwischen der Psora und der Sykose ein. Das bedeutet, dass die tiefere Krankheit im Falle des Mädchens die Tuberkulinie ist. Die Kopfschmerzen können wir jetzt als Heilweg der Tuberkulinie einordnen, das heißt, das Mädchen hätte ein tuberkulines Heilmittel gebraucht. Für uns in unserer alltäglichen Praxis können wir in ähnlichen Fällen, wo wir Symptome erfolgreich behandeln, es aber zu regelmäßigen Rückfällen kommt, uns die Frage stellen, welches das aktive Miasma ist. Durch dieses Modell erfahren wir eine enorme Erleichterung bei der Auswahl der Symptome und der anschließenden Repertorisation, indem wir nur die Symptome des aktiven Miasmas repertorisieren und nicht die vielen Symptome der Heilwege.

Ein Beispiel aus meiner Praxis: Ein Mädchen mit einem schweren Husten wurde ohne Erfolg mit vielen tuberkulinen Mitteln behandelt, ich konnte keine sykotischen Zeichen erkennen. Noch während eines Seminars mit Peter Gienow behandelte ich die versteckte Sykose mit Thuja C30, nach kurzer Zeit war der lästige Husten verschwunden.

Nehmen wir das o.g. Beispiel mit dem siehe Psora/Asthma noch mal auf. Wir können jetzt erwarten, dass bei einer Behandlung der Tuberkulinie/Asthma mit einem tuberkulinen Heilmittel eine psorische Heilreaktion sprich psorischer Hautausschlag oder eine

Fieberreaktion auftreten soll. Dieser Weg gibt uns die Möglichkeit einer Kontrolle in welche Richtung der Organismus sich bewegt. Das bedeutet, dass alte Krankheiten in umgekehrter Reihenfolge wieder auftreten und dann verschwinden. Wir können den Organismus weiter begleiten zur latenten Psora.

Im Lehrbuch von Kent finden wir ein idealtypisches Beispiel:

Asthma	=>	Fieber	=>	Hautausschlag	=>	katarrh. Symptome
Tub. Arznei	=>	akt. Psora Arznei	=>	psor. Arznei	=>	lat. Psor. Arznei
z.B. Puls	=>	Bell	=>	Sulf	=>	Calc

Springt der Organismus nach Behandlung der latenten Psora zurück zu einem Hautausschlag, so wissen wir, dass wir es mit der komplizierten Psora zu tun haben. Da machen Kent/Hahnemann den Vorschlag, immer wieder den Kreislauf über die aktive Psora zur latenten Psora zu durchlaufen, bis schließlich der Krankheitszunder ausgemerzt ist. Hahnemanns Ziel war in seiner letzten Schaffensperiode auf die Behandlung der komplizierten und einfachen Psora ausgerichtet (siehe auch Organon § 171).

U. a. Inspiriert durch die allmähliche Gesundung der Patienten, durch die unterschiedlichen psorischen Etappen der Heilung bei Hahnemann, erkannte Peter Gienow Gesetzmäßigkeiten im Heilungsverlauf bei unterschiedlichen Miasmen und entwickelte daraufhin das dynamisch-miasmatische Modell. Mit diesem Modell können wir den Anforderungen der Verkomplizierung der Miasmen, die heute gang und gäbe sind, gerecht werden.

Innerhalb der Krankheitsmanifestationen gibt es vier Ebenen, die von bestimmten Gesetzen regiert werden. Peter Gienow nennt sie: Anziehung, Abstoßung und Ausgleich. Die Syphilinie z.B. befindet sich auf der Ebene der Abstoßung und im Gesetz der Abstoßung. Die Heilreaktion kann auf der gleichen Ebene in Richtung Sykose ablaufen. Die Sykose befindet sich auf der Ebene der Abstoßung, aber im Gesetz der Anziehung. Der Heilverlauf geht im günstigen Falle weiter über die Tuberkulinie in Richtung Psora. Die Tuberkulinie befindet sich auf der Ebene des Ausgleichs unter dem Gesetz der Anziehung. Die Psora befindet sich auf der Ebene der Anziehung unter dem Gesetz der Anziehung. Jedes Gesetz ist beschrieben in einer charakteristischen Sprache. In diesem Modell ist es notwendig, diese charakteristischen Sprachen zu kennen. Konkret bedeutet das, dass wir die Merkmale der Syphilinie von den Merkmalen der Sykose, diese wiederum von der Psora usw. abgrenzen.

Die drei Gesetze

Er führt in seinem Buch „Einfach Heilen“ auf Seite 53 ff aus: Alle guten Dinge sind 3. Wir wissen, dass wir ein Farbuniversum aus drei Primärfarben konstruieren könnten, gelb, blau und rot. Diese Farben stehen stellvertretend für drei Gesetze, aus denen alles, was wir kennen, entstanden sein soll. Auch Ortega hat die drei Primärfarben den Miasmen zugeordnet.

Die drei Gesetze/drei Primärfarben

:

- Anziehung – gelb
- Ausgleich – blau
- Abstossung - rot

Verglichen mit unserem Immunsystem/drei Immunreaktionen

- Physiologische Abwehr, nutzt das Gesetz des Ausgleiches zu ihrer Verteidigung, es finden keine sichtbaren Veränderungen der Zelle statt.

- Konstruktive Abwehr, nutzt das Gesetz der Anziehung. Hier finden die Akkumulationen, Anhäufungen von Lipiden, Proteinen, Glykogen statt, die Folge ist eine Verdickung der Zellwand
- Destruktive Abwehr, aktiviert das Gesetz der Abstossung. Es findet ein Zelluntergang statt, dessen Schutt dann wieder recycelt werden muss. Es ist die Verteidigung, zu der der Organismus nur in Notfällen greift.

Zur Frage der Entstehung der chronischen Krankheiten schreibt er: Wie es drei Arten von Immunreaktionen gibt, gibt es drei Erkrankungstiefen, in denen chronische Krankheiten auftreten. Sie manifestieren sich auf vier Ebenen gemäß der drei Gesetzen.

„Betrachten wir also chronische Krankheiten, so werden wir immer ein Gemisch aus Ebene und Gesetz finden.“

Erste Ebene/Anziehung:

Unterste und erste Ebene ist die gesündeste Ebene, sie hat die Aufgabe, Erkrankungen aus dem Körper zu ziehen und zu sammeln, damit sie über die Haut ausgeschieden werden können. Diese Krankheiten können angeboren oder erworben sein. Diese Ebene unterteilt sich in drei Gesetze:

- CK, die mit dem Gesetz der Anziehung arbeiten (aktive Psora), produzieren Fieberreaktionen, Symptome sind u.a. immer wieder auftretende Fieberreaktionen oder auch Fieberkrämpfe. Hier versucht der Organismus, die Krankheit zu verbrennen (u.a. Belladonna, Acon). Generell spielt das Gesetz der Anziehung die größte Rolle bei der Behandlung der CK. Es dient dem Körper als „Zugsalbe“, die die Krankheit aus dem Organismus zieht. Diese Schaltstelle ist die wichtigste für den Organismus, wenn er noch über genügend Kraft verfügt, diese Stelle zu nutzen, um die Krankheit zu verbrennen. Es ist ein gesundes Zeichen, wenn der Körper in der Lage ist, Fieber zu erzeugen.
- CK, die mit dem Gesetz des Ausgleiches arbeiten, versuchen die Krankheit auf die Oberfläche zu bringen, und sie auf diese Weise auszuschleusen. Symptome: Immer wieder juckende, trockene Hautrötungen, die kommen und gehen können (latente Psora).
- CK, die mit dem Gesetz der Abstoßung arbeiten, zeigen eher einen parasitären Charakter in ihren Hauterscheinungen, diese sind ringförmig, begleitet von Schwäche und Kälteempfinden (u.a. Psorinum./Erschöpfungspsora).

Ist die Ausscheidung über die Haut nicht mehr möglich, und/oder es findet Unterdrückung statt, produziert der Organismus Symptome der zweiten Ebene, auch diese Krankheiten angeboren oder erworben sein.

Zweite Ebene/Ausgleich:

Charakteristisch für diese Ebene ist, dass der Prozess von der Haut verschwunden ist und die inneren Organe befallen sind. Schleimhäute, Lymph- und Blutssystem sind betroffen. Der Organismus versucht nach wie vor, die Krankheit über die Absonderungen auszuschleusen (Durchfall, Ausfluss, Auswurf, Urin, Schweiß). Eine weitere Charakteristik dieser Ebene ist,

dass die Krankheit nicht konstant ist, sondern einem inneren Rhythmus folgt. Auf dieser Ebene werden schulmedizinisch häufig Antibiotika eingesetzt.

- CK, die mit dem Gesetz der Anziehung arbeiten, zeigen eine Neigung zu Allergien, Bronchitiden und spastische Bronchitis/Asthma (u.a. Puls, Phos./Tuberkulinie).
- CK, die mit dem Gesetz des Ausgleiches arbeiten, hier stehen Erkrankungen des Immun- und Verdauungssystems im Vordergrund, mit Lymphknotenschwellungen und Verdauungsstörungen jeglicher Art – körperlich, seelisch und geistig (u.a. Calc., Barium carb., Sil., Brom/Skrophulose).
Bsp.: Auf dem Ligakongress in Berlin 2006 habe ich von Herrn Frei aus der Schweiz seinen Vortrag zu seiner ADS-Studie gehört. Er teilte uns mit, dass bei seinen Probanden häufig Calc. carb. erfolgreich verabreicht wurde, was mich damals sehr verblüffte, jetzt aber mit diesem Ordnungssystem verständlich wird. ADS kann eine Krankheit des nicht verdauten seelischen und geistigen Angebots sein.
- CK, die mit dem Gesetz der Abstoßung arbeiten, hier finden wir Parasitosen: Würmer, Pilze, Herpes-Viren, Malaria, oft unter Beteiligung der Milz (u.a. Spig., Nat. mur., Chin./Parasitose)

Wenn der Organismus keine Möglichkeit mehr hat, die Krankheit nach Außen zu bringen und die Erkrankung sich immer mehr im Inneren manifestiert, befindet sich der Organismus auf der Ebene der Abstoßung.

Dritte Ebene/Abstoßung:

Auf dieser Ebene werden schulmedizinisch ganz häufig Immunsuppressiva eingesetzt, z.B. Cortison.

- CK, die mit dem Gesetz der Anziehung arbeiten - Sykose, sind meist gutartige Tumore, Warzen oder Kondylome. Sie können jedoch an Stellen auftreten, der wenig Raum zur Ausbreitung bietet und dadurch erheblichen Schaden anrichten (u.a. Thuja, Sepia/Sykose).
- CK, die mit dem Gesetz des Ausgleichs arbeiten, gehören zur tertiären Sykose (sämtliche Steinleiden und sklerotischen Ablagerungen) Die tertiäre Sykose dient als Trennung, d.h. die Steine liegen abgekoppelt in z.B. Gallenblase, Harnblase oder der Niere, der Weg einer Ausscheidung ist schwierig. Versuche kleinere Produkte auszuschcheiden sind sehr schmerzhaft, Mittel, die zur Anwendung kommen können: Calc. ren, Benz. ac..
- CK, die mit dem Gesetz der Abstoßung arbeiten - Syphilinie, hier sind Organerstörungen vorzufinden, MS, AML, Autoimmunerkrankungen, Morbus Alzheimer (u.a. Merkurverbindungen, Arsenverbindungen)

Vierte Ebene/Abstoßung:

Die Karzinogenie, die eine Verschmelzung zweier Miasmen darstellt, nämlich Sykose und Syphilinie. Die Verschmelzung findet statt durch einen enormen Druck und Unterdrückung. Verschmelzung bedeutet an dieser Stelle, dass ein Teil der Erkrankung unter dem Gesetz der Anziehung - Tumorwachstum, der andere Teil unter dem Gesetz der Abstoßung – Zerstörung und Malignität sich befindet. Wenn wir die Karzinogenie behandeln (z.B. mit Conium), kann es zu einer Verschiebung in Richtung Sykose/Anziehung oder Syphilinie/Abstoßung kommen.

„Voraussetzung der Heilung chronischer Krankheiten ist eine exzellente Kenntnis der Heilungssprache unseres Organismus. Dies ist die Voraussetzung, um mit dem Organismus über Medikamente kommunizieren zu können.“ Ich erinnere hier an den Haltepunkt der Arznei.

Syphilinie

Die Syphilis-Erkrankung steht Modell für die Syphilinie. Es ist ratsam, sich die verschiedenen Stadien und deren Symptome und Merkmale zu vergegenwärtigen. Primäres, sekundäres und tertiäres Stadium, zwischen sekundären und tertiären Stadium kann eine lange Latenzzeit liegen, wo die Krankheit im Inneren fortschreitet.

Charakteristische Sprache: z.B. Geschwür, Rötung, scharfe Absonderungen, Zahnanomalien, Knochenzerstörungen. Z.B. das Merkmal der Syphilinie ist aktiv destruktiv und dadurch mit Zerstörung verbunden. Außerdem müssen wir wissen, dass die Syphilinie die Fähigkeit der Larvierung besitzt (entspricht der Latenzzeit), d.h.: der zerstörerische Prozess läuft im Verborgenen ab und hinterlässt ein Loch. Ein konkretes Beispiel: Die Hashimoto-Thyreoiditis. Jeder 5. in unserer Republik leidet unter dieser Erkrankung. Sie wird bagatellisiert, weil es uns an externer Thyroxin-Substitution nicht mangelt. Die Folge dieser Hashimoto-Thyreoiditis ist – je nach Aktivität der autoaggressiven Antikörper – eine gänzliche Zerstörung dieses lebenswichtigen Organs.

An diesem Punkt möchte ich ganz persönlich hervorheben, dass früher eine Verbesserung einer Hashimoto-Thyreoiditis in meiner Praxis eher zufällig erfolgte. Dank des dynamisch-miasmatischen Modells habe ich einen systematischen Weg gefunden, dieser Krankheit zu begegnen. In diesem Falle findet eine Ausheilung über den Weg der sekundären, dann primären Syphilinie statt. Die Syphilinie ist dann ausgeheilt, wenn es nicht wieder zu einer erneuten Ansteckung kommt und sich syphilitischer Primärkomplex zeigt. Dieser kann ganz typischerweise am Genital auftreten, d.h. Geschwür- und Bubonenbildung, aber auch im Hals- oder Mundraum in Form einer Angina oder Aphtenbildung mit Lymphknotenschwellung, aber auch, aber seltener, an anderen Stellen des Körpers. Wenn wir die Syphilis an diesen Punkt gebracht haben, ist viel erreicht und wir können Merc. sol. verschreiben. Dann kann sich der Organismus weiter auf der Ebene der Abstoßung in Richtung Sykose gehen und dann weiter über die Tuberkulinie zur Psora, oder er entscheidet sich, den Weg über das Gesetz der Abstoßung einzuschlagen, dann läuft der Prozess über die Parasitose zur Psora (häufig Erschöpfungspsoa).

Warzen schützen im Allgemeinen vor der Syphilinie, so hat es Gottlieb H. Jahr beobachtet, der viele Syphiliskranke geheilt hat. Deshalb kann es bei einer Warzenbehandlung durchaus zu einer Aktivierung der Syphilinie kommen, da auch da die Warze einen Heilweg darstellen kann.

Peter Gienow hat im 7. Band seiner miasmatischen Schriftenreihe über die Behandlung der Syphilinie die Ergebnisse seiner akribischen Forschung über die Symptomatologie der unterschiedlichen Stadien der Syphilis vorgelegt. Hier haben wir die Möglichkeit, die verschiedenen Stadien zu studieren, um sie von der Psora und der Sykose und deren, wiederum unterschiedlichen Stadien, abgrenzen zu können.

James Taylor Kent schreibt in seinem Buch „Zur Theorie der Homöopathie“ S. 188

„Die chronischen Miasmen sind zu jedem Zeitpunkt ihrer Evolution ansteckend, und zwar überträgt sich jene Entwicklungsstufe, in der sie zum Zeitpunkt der Übertragung gerade steht.“ Der Krankheitszustand wird so übertragen, wie er gerade ist. Und Kent sagt weiter: Erfolgt die Ansteckung im Primärstadium, kann die Syphilis unmöglich übersehen werden. Erfolgt die Ansteckung im Sekundär- oder Tertiärstadium, gibt es keine Möglichkeit, sie unmittelbar zu entdecken, da sie sich in diesem Fall sehr heimlich und verborgen entwickelt und die Inkubationszeit lang ist.“

Entsprechend der jeweiligen Entwicklungsstufe des aktiven Miasmas der Syphilinie beginnen wir mit unserer homöopathischen Therapie. Im miasmatischen Taschenbuch von Peter Gienow finden wir Anhaltspunkte, wie auch in unserer Materia Medica.

Sybose

Auch bei der Sybose können wir drei Stadien sehen, das primäre, sekundäre und tertiäre. Die Sybose befindet sich im Gesetz der Anziehung auf der Ebene der Abstossung, das bedeutet das Element der Akkumulation bei gleichzeitiger Tendenz, der Kontrolle des Körpers zu entgleiten. Trotz der Vielzahl von Krankheitserscheinungen lassen sich charakteristische Merkmale feststellen, Neigung zu Wucherungen, zu Verklebungen, zu Steinbildung, sich zu verstecken, zu chronischen Entzündungen, zu Warzenbildung. Der Heilweg aus der tertiären Sybose geht über die sekundäre zur primären Sybose, und dann über die Tuberkulinie in Richtung Psora. Jedes Stadium benötigt unterschiedliche Mittel.

Die Vakzinose zählt unter anderem auch zur Sybose.

Verschmelzungsmiasma

Peter Gienow hat einen wesentlichen neuen Begriff gefasst, und zwar das Verschmelzungsmiasma. Was ist das? Die Karzinogenie stellt eine Verschmelzung von Sybose und Syphilinie dar. Kennzeichnend für Verschmelzungsmiasmen ist die Notwendigkeit der Aufspaltung, um einen Heilweg einzuleiten. Die karzinogenen Mittel haben die Fähigkeit, eine Aufspaltung entweder in die Sybose oder die Syphilinie herbeizuführen, dies kann geschehen, wenn die Karzinogenie weniger aktiv wird.

Beispiel: Es kommt eine Patientin nach Brustkrebs und Rezidiv. Z.n. Bestrahlung und Chemotherapie, in der Vergangenheit viele Blasenentzündungen, viele Infekte der OLW, jetzt Schlafstörungen und Hitzewallungen. Sie bekommt Conium C200 und am nächsten Tag hat sie eine fieberhafte Blasenentzündung mit kleinen furunkulösen Hauterscheinungen an den Genitalien. Der Urin ist auffallend im Geruch, sie erhält Nit.ac. C30. Nach 3 Tagen sind fieberhafte Blasenentzündungen und Hauterscheinungen verschwunden. Nach 2 Monaten entwickelt sie einen fieberhaften Husten und auffallend einen süßlichen Schweiß, feuchte Hitzewallungen und Schlafstörungen sind ca. 50% besser. Sie bekommt Thuja C30. Nach Thuja entwickelt sie heiße Füße und einen fischigen Ausfluss. Sie sagt, diese Symptome kenne sie von früher. In diesem Falle, möchte ich auf Burnett hinweisen, der wie Rademacher einen Zusammenhang zwischen Brustkrebs und Uterus in dieser Weise herstellt, dass der Uterus das Urorgan bei Brustkrebs darstellt. Sie bekommt Med. C200, der fischige Ausfluss verschwindet, die heißen Füße bleiben und wiederum 2 Monate später entwickelt sie einen fieberhaften Schnupfen und Ohrenscherzen, kalte Anwendungen bessern. Sie bekommt Puls. C30. Die Ohrenscherzen und Schnupfen verschwinden, die heißen Füße bleiben, und ebenso Schlafstörungen und nächtliche/feuchte Hitzewallungen bleiben auf dem gleichen Niveau. Über diese Symptome beklagt sie sich bei der nächsten Konsultation 6 Wochen

später, sonst geht es ihr ganz ordentlich. Sie erhält Sulf. C30, die heißen Füße verschwinden, Schlafstörungen um 80% besser, und jetzt fängt der Kreislauf wieder von vorne an.

Wir verfolgen jetzt den Heilungsverlauf schematisch:

Karzinogenie => tert. Sykose => sek. Sykose => prim. Sykose => Tuberk. => Psora
Con. => Nit.ac. => Thuja => Med. => Puls => Sulf

Nicht immer können wir so einen schönen, fast lehrbuchhaften Heilverlauf sehen. Was ich aber bemerken möchte ist, dass der ganze menschliche Organismus in seinem Verlangen nach Gesundheit sich in einem Prozess befindet. Und dieser Prozess kann in unterschiedliche Richtungen innerhalb des dynamisch-miasmatischen Modells laufen. Der Arzt soll wissen, dass mit einem Mittel ein Anstoß gegeben wird und der Organismus eine Reaktion hervorbringt. Und wenn diese Reaktion in Richtung Heilung geht, haben wir gut gearbeitet.

Wir können grundsätzlich an den Heilwegen, die der Organismus einschlägt, erkennen, ob Heilung stattfindet – oder nicht. Und wir können dem Organismus mit den entsprechenden Mitteln hilfreich zur Seite stehen.

Intermediäres Miasma: Tuberkulinie und Parasitose

Es gibt zwei Intermediärmiasmen, die Tuberkulinie als Verbindung von Sykose und Psora, die Parasitose als Verbindung von Syphilinie und Psora. Bei der Behandlung der Tuberkulinie kann der Organismus entweder über die aktive Psora sich ausheilen, aber auch ein Zurückspringen in die Sykose ist möglich.

Ebenso ist bei der Behandlung der Parasitose ein solches Vorgehen über die Erschöpfungsphase der Psora oder ein Zurückspringen in die Syphilinie möglich.

Je gesünder der Organismus wird, desto mehr verschwinden Verschmelzungs- und Intermediärmiasma und der Verlauf wird vierphasig (Lepramodell), später dreiphasig (Hahnemannmodell).

Skrophulose

Sie steht im Zentrum des miasmatischen Modells, jede Erkrankung nimmt hier ihren Ausgang und jede Erkrankung endet hier.

Eines der wesentlichen Aspekte der Skrophulose ist die Ernährung, auch im übertragenen Sinne, als Erfahrung, als Eindrücke, die verarbeitet werden müssen. Wenn dies nicht gelingt, bilden sich Schlacken, die zunächst im Lymphsystem sichtbar werden. Das Lymphsystem steht in engem Kontakt mit dem Blutkreislauf. Hier zeigt sich die Nähe zur Tuberkulinie, die die aktive Seite der Skrophulose darstellt. Ein anderer Teil des Lymphsystems steckt im Thymus, Milz, Knochenmark und Darm. Hier entwickeln sich Beziehungen zu Darmparasiten, zu Malaria usw. Die passive Seite der Skrophulose stellt die Parasitose dar.

Merkmale der Skrophulose sind u.a.: Lymphknotenschwellungen, Wechselhaftigkeit, weiße, glasige Absonderungen, Ernährungsprobleme.

Da sie das Zentrum des Modells bildet, kann sie in alle Miasmen wandern. Dieses Miasma ist derzeit am schwierigsten zu fassen, da es entwicklungsgeschichtlich im Gienowschen Modell

das Jüngste ist. Es stellt trotz der vergleichsweise kurzen Erfahrungsdauer ein großes Heilpotential dar, weil der Organismus an dieser Stelle Krankheitszunder verstoffwechseln kann.

Das Lepramodell der Heilung/Tsoraatmodell

Diesem Heilungsverlauf über die entsprechenden Ebenen und Gesetze folgt ein großer Teil der chronisch kranken Patienten.

Normalerweise geschehen Heilungen sehr kranker Menschen in Zyklen. Es wird immer ein bisschen Krankheit auf den Weg gebracht und ausgeschieden. Danach geschieht oft eine Reaktivierung der noch nicht geheilten Anteile. Das heißt, dass ein Organismus nach Durchlaufen des Heilweges aus der Syphilinie über die Sykose, dann Tuberkulinie bis zur Psora durchaus wieder syphilitische Symptome zeigen kann, um diese wieder auf dem gleichen Heilwege auszuschleiden. Peter Gienow bezeichnet diesen Weg als das Tsoraat-Modell oder auch das Lepramodell der Heilung. Die Tsora-at als Ureterkrankung und Lepra als deren Manifestation. Die Lepra hat vier Anteile:

- indetermierte Form, geprägt von Mangelerscheinung/weißer Fleck/Psora
- tuberkuloide Form, geprägt von Tuberkelbildung/Tuberkulose
- lepromatöse Form, geprägt von Knotenbildung/Sykose
- destruktive Form, geprägt durch Zerstörung/Syphilinie

Therapieziele

In der Therapie der CK werden zwei Wege verfolgt:

- Heilung der CK,
- Verstoffwechslung und Ausscheidung von Fremdstoffen und Ablagerungen aus dem Organismus.

Ich erinnere an die Position Hahnemanns: Wäre der Organismus gesund, würde er nur akute Krankheiten bekommen.

Peter Gienow schreibt in „Einfach Heilen“ Seite 68:

„Eine chronische Krankheit beginnt oft nicht einfach, weil sie schon in einer bestimmten Tiefe das erste Mal auftaucht, da chronische Erkrankungen oder die Anlagen dafür oft angeboren sind. Des Weiteren werden chronische Krankheiten auch noch durch die arzneiliche, operative (radiologische) Therapie modifiziert, was wiederum zu Komplikationen führen kann. Aus diesem Grunde sind neben der Behandlung der echten chronischen Krankheit auch die Behandlung von Arzneikrankheit und Operation (Bestrahlungsfolgen) eine wichtige Rolle.“

Mit diesem Vortrag habe ich nur einen ganz kleinen Abriss des wunderbaren dynamisch-miasmatischen Modells von Peter Gienow geben können.

Ich möchte schließen mit ein paar Worten von Götz Werner, dem Chef der Drogeriemarktkette DM und Professor für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe, der in seinem Buch zum Grundeinkommen „Einkommen für alle“ auf Seite 184 schreibt:

„ Alles Geistige in der Welt aber ist Prozess, es zeigt sich nicht als solches, sondern dadurch, dass es Dinge verändert, in Bewegung bringt, ver-rückt, nachher sieht die Welt immer anders. Aber die Veränderungskraft selbst erscheint nicht, sondern nur das Veränderte. Für diese Veränderungskraft ein Bewusstsein zu schaffen, ist die Aufgabe unserer Kultur.“

Bibliographie:

- William Boericke, Homoeopathic Materia Medica, 9. Auflage, Lahore Pakistan 1969
Burnett/J. Compton, Die Heilbarkeit von Tumoren durch Arzneimittel, 3. Auflage, Verlag Müller&Steinicke, München 2001
Peter Gienow, Miasmatische Schriftenreihe, Band 1 bis 11, Peter Irl Verlag, 2005 – 2008
Peter Gienow, Psora, Sonntag Verlag, Stuttgart 2000
Peter Gienow, Sykose, Sonntag Verlag, Stuttgart 2003
Peter Gienow, Internet Portal, www.irl.de
Samuel Hahnemann, Die chronischen Krankheiten, Band 1, Organon Verlag, 1983
Samuel Hahnemann, Organon der Heilkunst, Organon Verlag, 1981
James Tyler Kent, Vorlesungen über Hahnemanns Organon – Zur Theorie der Homöopathie, Verlag Grundlagen und Praxis, 3. Auflage, Leer 1985
Robin Murphy, Lotus Materia Medica, 2 Auflage, B. Jain Publishers, New Delhi 2004
Sanchez Ortega, Anmerkungen zu den Miasmen oder chronischen Krankheiten im Sinne Hahnemanns, Haug Verlag, Heidelberg 1987
P. Vijaynakar, Die Gesetzmäßigkeit der Miasmen, 2004
Götz Werner, Einkommen für Alle, Kiepenheuer und Witsch, Köln 2007

Homöopathie Sonderheft Miasmen, Homöopathie Zeitschrift 2003